

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0282
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	120 Min.
Rollen:	10
Frauen:	6
Männer:	4
Rollensatz:	11 Hefte
Preis Rollensatz	152,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0282

Mein Mann, sein Doppelgänger und ICH!

Komödie in 3 Akten

von
Jonas Jetten

10 Rollen für 6 Frauen und 4 Männer

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Robert muss dringend zur Kur. Aber er möchte seine Frau Sonja ungern mit dem Café „Sonnenschein“ allein lassen. Außerdem befürchtet er, dass seine Konkurrentin Mellissa vom Restaurant „Grünfutter“ seine Abwesenheit schamlos ausnutzen könnte, um seine Kundschaft abzuwerben. Da kommt unerwartet Hilfe von seinem Freund, dem Erfinder Daniel Schlaumeier. Er stellt Robert seinen Bekannten Robby vor, der Robert zum Verwechseln ähnlich sieht. Daniel und Robert schmieden einen verhängnisvollen Plan. Plötzlich tauchen auch noch dubiose Personen auf, die sich für „Robert“ interessieren. Es kommt zu allerlei turbulenten Verwechslungen. Wer ist denn jetzt der richtige Robert? Ob das am Ende überhaupt noch geklärt werden kann?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bühnenbild:

Außenkulisse: Im Hintergrund 3 Hausfassaden. Alle 3 Häuser haben eine Eingangstür. Links das Haus des Erfinders Daniel Schlaumeier. Vor seinem Haus steht eine Bank. Mitte das Café „Sonnenschein“. Rechts das Restaurant „Grünfutter“. Beide haben eine Gastronomie mit bestuhlter Außenterrasse, Blumenkübel mit Bepflanzung.

1. Akt**1. Szene - Sonja, Robert**

(Sonja kommt mit einem Frühstückstablett und einer Zeitung aus dem Café „Sonnenschein“)

Sonja: *(ruft zum Café)* Rooobert, kommst du? Frühstück ist fertig. *(deckt den Tisch)*

Robert: *(ruft aus dem Café)* Ja, Sonja ich komme ... aber wo bist du denn?

Sonja: Hier, mein Schatz.

Robert: Hier? Hier kann überall sein. ICH bin hier, aber DICH sehe ich hier nicht.

Sonja: *(lacht)* Ich bin draußen und decke den Tisch.

Robert: *(kommt im Bademantel, nackte Beine, Socken, Badelatschen aus dem Café)*
Warum frühstücken wir denn hier draußen?

Sonja: Schau mal, wie schön das Wetter ist. Da können wir doch hier frühstücken bevor die ersten Gäste kommen. Aber sag mal, du bist ja noch nicht mal angezogen.

Robert: Ich dachte ja auch, wir frühstücken drinnen. Aber du hast recht, es ist wirklich tolles Wetter. Hoffentlich merken die Wespen und Bienen das nicht auch. Ich mag nämlich diese schwer bewaffneten Tiefflieger nicht.

Sonja: *(tröstend)* Oh, du brauchst keine Angst haben, ich beschütze dich, mein Schatz. *(gibt Robert einen Klaps auf den Po)* Und jetzt setzt dich schon endlich hin, du stehst hier rum wie eine Straßenbahn ohne Strom.

Robert: Ha, ha. Du hast heute wohl einen kleinen Komiker verschluckt, was? Ich zieh mich besser erstmal um, bevor du noch auf dumme Gedanken kommst. *(geht zurück ins Café)*

Sonja: *(lacht)* Bei dem Anblick? Beeil dich lieber, sonst wird der Kaffee kalt. *(deckt weiter den Tisch)*

2. Szene - Bella, Sonja

(Bella kommt mit einer Einkaufstasche von rechts auf ihrem Roller angefahren. Sie fährt sehr unsicher, bremst. – Wenn es die Bühne nicht hergibt, kann Bella auch immer zu Fuß kommen)

Bella: Guten Morgen Sonja. Na, schon fleißig?

Sonja: Ja, schönen guten Morgen Bella. Du bist aber schon früh unterwegs.

Bella: Heute erscheint doch die neue Ausgabe von „Das Neuste und Beste“, die muss ich unbedingt haben.

Sonja: Ach, ist die Zeitschrift denn immer so schnell vergriffen?

Bella: Das nicht, aber ich will immer schnell und aktuell informiert sein.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sonja: Ja, das ist ein Argument. So kannst du auch schnell die neusten Neuigkeiten unter die Leute bringen, bevor sie die schon selbst gelesen haben.

Bella: *(verärgert)* Was soll das denn heißen?

Sonja: Na ja, Neuigkeiten, die jeder kennt, sind keine Neuigkeiten mehr. *(setzt sich und liest in der Zeitung)*

Bella: Genau! Deshalb muss ich mich jetzt auch beeilen. *(fährt nach links)*

3. Szene - Gisela, Bella, Sonja

(Gisela ist Postbotin. Sie kommt, entweder immer mit dem Fahrrad oder zu Fuß, mit einer Posttasche von links. Sie hat schon einen Brief in der Hand, als sie Bella begegnet.)

Bella: Guten Morgen Gisela. *(sieht den Brief)* Bekommt der Daniel wieder eine Mahnung? Lass mal sehen. *(will Gisela den Brief wegnehmen)*

Gisela: Geht's noch? Kennst du das Briefgeheimnis nicht?

Bella: *(lacht)* Was soll der Quatsch? Hier weiß doch sowieso jeder alles von jedem. *(beleidigt)* Ich hab jetzt auch keine Zeit mehr. *(fährt links ab)*

(Gisela schüttelt den Kopf, wirft den Brief bei Daniel ein, geht dann weiter zu Sonja.)

Gisela: Guten Morgen Sonja. Bei dem Wetter macht es Laune hier draußen zu frühstücken.

Sonja: Dir auch einen guten Morgen. Möchtest du einen Kaffee mittrinken?

Gisela: Danke, würd ich ja gerne, aber heute geht's leider nicht. *(nimmt ein paar Briefe aus der Posttasche)* Hier eure Post.

Sonja: *(nimmt die Briefe)* Danke, hoffentlich nicht nur Rechnungen.

Gisela: *(lacht)* Kann ich leider nicht garantieren. Schönen Tag noch, ich muss weiter. *(rechts ab)*

4. Szene - Robert, Sonja

(Robert kommt umgezogen in Jeans und Hemd aus dem Haus. Das Hemd kann er evtl. schon vorher unter dem Bademantel anhaben.)

Robert: So, da bin ich wieder. *(setzt sich)* War da gerade die Post?

Sonja: Ja, die Briefe öffnen wir aber gleich drinnen, ich möchte in Ruhe frühstücken.

Robert: Von mir aus ... reichst du mir bitte mal das Brot?

Sonja: Bitte schön. *(reicht Robert den Brotkorb, hebt den Finger)* Hör doch mal, mein Schatz.

Robert: *(springt entsetzt auf)* Wie? Was? Wo ist die Wespe?

Sonja: *(lacht)* Du kleiner Feigling! Hier ist keine Wespe weit und breit. Hör doch mal diese himmlische Ruhe. Ist das nicht schön?

Robert: *(setzt sich)* Ich kann keine himmlische Ruhe hören. Ach, lass uns endlich frühstücken. *(gießt Sonja Kaffee ein)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Plötzlich ertönt ein lauter Knall. Das Fenster, oder die Haustür von Daniels Haus fliegt auf. Aus dem Fenster, oder der Tür kommt Rauch. Der Rauch kann mit einer Nebelmaschine erzeugt werden.)

Robert: *(erschrocken)* Was war das denn? - Das wars wohl mit der Ruhe.

Sonja: *(entsetzt)* Komm, schnell in Deckung. Daniel sprengt sein Haus in die Luft

(Beide verstecken sich unter dem Tisch)

5. Szene - Daniel, Robert, Sonja

(Daniel kommt aus seinem Haus gerannt. Die Haare stehen ihm zu Berge, sein Gesicht ist voller Ruß)

Daniel: *(lacht)* Meine Güte, war das ein Gebölller ... hat richtig Spaß gemacht. *(schaut sich um)* Oh, da ist ja schon fürs Frühstück gedeckt. Das kann ich jetzt gut gebrauchen. *(setzt sich)*

Robert: *(ruft)* Lass die Finger von meinem Frühstück.

Daniel: *(schaut unter den Tisch)* Was macht ihr denn da unten?

(Robert und Sonja kommen hervor)

Robert: Rate mal.

Daniel: Ihr hattet doch nicht etwa Angst? Das war doch harmlos.

Robert: Harmlos? Daniel Schlaumeier, was hast du schon wieder angestellt?

Daniel: Wieso? Nichts Besonderes! Ich habe nur ein paar Experimente gemacht.

Robert: Experimente ist gut. Ich dachte schon, unsere Häuser fallen gleich zusammen.

Daniel: Nun übertreibe mal nicht so, dass bisschen Gewackel halten die Häuser schon aus.

Robert: Die Häuser vielleicht, aber meine Gäste und meine Frau nicht. Schau, sie ist noch ganz blass im Gesicht.

Sonja: Genau, ich gehe jetzt auch rein und frühstücke drinnen. Da habe ich wenigstens meine Ruhe. *(räumt alles zusammen und geht ins Café.)*

Daniel: Was hat deine Frau denn?

Robert: Blöde Frage. Wenn du hier so rumballerst. Was hast du eigentlich für Experimente gemacht? Du siehst ja furchtbar aus.

Daniel: Halb so wild, außerdem bin ich jetzt fertig. Also keine Panik. Komm, setzen wir uns, ich muss dir unbedingt von meiner neuen Erfindung erzählen.

Robert: Dann leg mal los.

Daniel: Wie du weißt, tüftle ich seit Jahren an einem menschlichen Roboter und nun ist mir tatsächlich der Durchbruch gelungen. Ich habe einen Roboter konstruiert, der aussieht wie ein Mensch und der auch alles kann wie ein Mensch.

Robert: Und der ist gerade explosionsartig auf die Welt gekommen ...

Daniel: Quatsch, den habe ich ganz normal zusammengebaut.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Robert: Und woher kam der laute Knall und der ganze Rauch?

Daniel: Mir ist nur ein Schlüssel zwischen die Pole meiner Super-Batterie gefallen. Das hat eben ein bisschen geknallt und geraucht. Was solls? *(zuckt die Schulter)* Kann passieren.

Robert: Ja, kann passieren. Aber wozu brauchst du eine Super-Batterie?

Daniel: Natürlich für Robby. Sonst ist er nicht funktionsfähig.

Robert: Wer ist denn jetzt Robby?

Daniel: Na, mein Roboter. Wer sonst?

Robert: Oh, der hat auch schon einen Namen. Jetzt machst du mich aber neugierig. Kann ich Robby mal sehen?

Daniel: *(zögert)* Ja schon, aber ich kann dir nicht garantieren, dass er dir gefällt.

Robert: Es ist doch scheißegal, wie er aussieht, Hauptsache er funktioniert.

Daniel: Genau, das habe ich mir auch gedacht. Aber sag mal Robert, hast du mir nicht erzählt, dass du zur Kur musst? Wann soll es denn los gehen?

Robert: Ach, in 2 Tagen schon.

Daniel: Oh! Freust du dich denn schon?

Robert: Na ja, das Problem ist, dass Sonja und Nina alleine das Café stemmen müssen. Und dann noch diese Öko-Tussi von nebenan. Die wird meine Abwesenheit bestimmt brutal ausnutzen und mir meine Kunden vergraulen.

Daniel: Das glaub ich nicht. Bei der gibt es doch nur Grünfutter. Da müssten wir erst zu Kaninchen mutieren.

Robert: Wir beide als Rammler, kannst du dir das vorstellen?

(Beide lachen)

Daniel: Siehst du, alles nicht so schlimm. Aber mir kommt da gerade so eine Idee.

Robert: Du immer mit deinen Ideen, da ist noch nie was Gutes bei rausgekommen.

Daniel: Sag das nicht. Komm doch mal mit in mein Haus.

(Beide gehen in Daniels Haus.)

6. Szene - Melissa, Gisela

Melissa: *(kommt mit einer beschrifteten Standtafel und Kreide aus dem Restaurant „Grünfutter“, sie ist hippiemäßig gekleidet, sie schaut sich um)* Wie, der Nörgelsack von nebenan steht noch nicht in der Tür und betrachtet die Lage? Der ist aber heute spät dran. Soll mir recht sein, da kann ich wenigstens in Ruhe meine Tafel weiter beschriften.

Gisela: *(kommt von rechts)* Hallo Melissa! Ich habe Post für dich. Eben auf meiner Tour hab ich den Brief leider übersehen. *(reicht Melissa einen Brief)*

Melissa: Danke, aber den hättest du mir auch morgen geben können.

Gisela: Nein, alles muss seine Ordnung haben ... aber sag mal, was schreibst du da auf die Tafel?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Melissa: Das Mittagsmenü.

Gisela: Dann lass mal sehen. Was gibt es denn heute so alles? (*liest laut*) Möhren-Spaghetti -- Grünkern-Bratlinge -- Bärlauch-Knödel (*verwirrt*) Und das soll schmecken?

Melissa: Und ob das schmeckt. Das schmeckt sogar vorzüglich. Komm, ich lade dich ein.

Gisela: (*verzieht ihr Gesicht, stottert*) Iih---I--Ich... ja gerne, aber leider hab ich doch gar keine Zeit. Ich muss weiter. Tschüss Melissa. (*schnell links ab*)

Melissa: Jetzt flüchten die Leute schon vor meinem Essen. Hoffentlich ändert sich bald was, sonst bin ich ganz schnell bankrott. (*setzt sich*)

7. Szene - Sonja, Melissa

Sonja: (*kommt mit Tischdecken aus dem Café, legt diese auf einen Tisch ab.*) Hallo Frau Nachbarin, guten Morgen. Es scheint ja heute ein schöner Tag zu werden.

Melissa: (*deprimiert*) Wenn du meinst.

Sonja: Was ist denn mit dir los? Ist was passiert. (*geht nach nebenan, setzt sich zu Melissa*)

Melissa: Ach, nichts ist passiert, das ist es ja. Ich gebe mir die größte Mühe mit meinem Essen, aber die Gäste bleiben aus. Es kommt fast keiner. Aber bei euch ist meistens voll besetzt. Ich verstehe das nicht.

Sonja: Ich schon, schau dir doch mal deine Speisekarte an.

Melissa: Was ist denn damit? Das sind doch alles leckere und gesunde Sachen.

Sonja: Ja schon, aber die Gäste hier auf dem Land mögen lieber was Deftiges und etwas, was sie kennen. Viele fragen bei uns im Café schon nach, wo man denn eine normale Mahlzeit essen kann. Mein Vorschlag an dich wäre: halbe-halbe.

Melissa: Was heißt denn: halbe-halbe?

Sonja: Zum Beispiel: 3 Gerichte deftiges Essen und 3 vegetarische Gerichte. Du wirst sehen, dann brummt auch dein Laden.

Melissa: Ich möchte aber mein Essen mit gutem Gewissen und nach meinen Vorstellungen herstellen. Öko, grün und gesund.

Sonja: So geht dein gesundes Geschäft, öko und grün aber den Bach runter. Wer Geld verdienen will, muss auf Kundenwünsche eingehen. Der Wurm muss dem Fisch schmecken und nicht dem Angler.

Melissa: (*zögerlich*) Du meinst, ich soll den Leuten das anbieten, was SIE essen möchten?

Sonja: Ja genau, du bietest zu deinen vegetarischen Gerichten noch 3 deftige Gerichte an. Komm, wir schreiben das erst mal auf deine Tafel. (*schreibt 3 Gerichte dazu*) Schnitzel - Gulasch - Sauerbraten ... Das reicht für den Anfang und es schmeckt den meisten.

Melissa: (*angewidert*) Oh Gott, so was Ungesundes. Das wird mir nicht leichtfallen.

Sonja: Du wirst sehen, demnächst ist auch dein Laden voll. Und als Gruß aus der Küche servierst du eine Kleinigkeit von deinen vegetarischen Leckereien gratis dazu.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Melissa: Die Idee ist gar nicht so schlecht, vielleicht kommen die Gäste dann doch noch auf den Geschmack. Aber dieses andere Essen, wie bereite ich das denn zu? Ich habe noch nicht mal Rezepte von so was.

Sonja: Komm wir gehen in dein Restaurant und ich schreibe dir die Rezepte auf, da stört uns keiner.

(Beide gehen in Melissas Restaurant)

8. Szene - Robert, Daniel

(Robert kommt verärgert aus Daniels Haus)

Robert: (*schimpfend*) Du hast doch nicht mehr alle Tassen im Schrank, deine Bits laufen doch Amok.

Daniel: (*kommt hinterher*) Robert, so warte doch. Ich weiß gar nicht was du hast, der Roboter sieht doch sehr gut aus.

(Beide gehen nebeneinander und redend bis zum Café, bleiben immer wieder mal stehen)

Robert: (*verärgert*) Natürlich sieht der sehr gut aus. Der hat ja auch mein Gesicht. Er sieht quasi aus wie mein Zwilling.

Daniel: Ja, da öffnen sich doch ungeahnte Möglichkeiten.

Robert: Wie meinst du das?

Daniel: Denk doch mal nach. Wenn der Roboter schon so aussieht wie du, dann könnte er dich doch eventuell ... oder ... vielleicht ...na, dämmerts?

Robert: Nein und nochmal nein ...

Daniel: Warum denn nicht? Er sieht doch aus wie du, er bewegt sich schon fast wie du und er ist bestimmt auch bald besser im Bett als du.

Robert: (*entsetzt*) Jetzt schlägt es aber dreizehn. So weit kommt das noch, dass ein Roboter meine Stellungen im Bett ... ach Quatsch ... ich mein natürlich meine Stelle im Bett einnimmt.

Daniel: Mann, das war ein Scherz. Du bist natürlich als Liebhaber unersetzlich.

Robert: (*mit stolzer Brust*) Das will ich wohl meinen.

Daniel: Na siehst du. Aber sonst ist meine Idee doch gar nicht so schlecht, oder?

Robert: Etwas gewöhnungsbedürftig aber schon.

Daniel: Wir müssten dem Roboter jetzt nur noch deine Gedanken und Gefühle transferieren. Und schon ist Robert 2.0 fertig.

Robert: Hast du den Roboter denn überhaupt schon mal in der Praxis getestet?

Daniel: Aber natürlich, schon zweimal. Und er hat den Praxistest hervorragend bestanden.

Robert: Wie denn? So ganz ohne Gedanken und Gefühle?

Daniel: (*etwas zögerlich*) Natürlich nicht ganz ohne ...

(Beide setzen sich auf die Terrasse des Cafés.)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Robert: Jetzt sag schon, was hast du gemacht.

Daniel: Ich habe meinen Hund sozusagen als Versuchskaninchen genommen.

Robert: (*springt auf*) Was? Einen Hund? Das wird ja immer schöner.

Daniel: Aber es hat alles wunderbar funktioniert. Der Roboter hat sogar an jeden Baum sein Bein gehoben.

Robert: Tolle Aussichten. Und jetzt soll ich als weiteres Versuchskaninchen dienen? Niemals! Schlag dir das aus dem Kopf.

Daniel: Aber ein Versuch wäre es doch wert. Mit dem Hund hat es doch funktioniert.

Robert: Das stimmt auch wieder.

Daniel: Wenn das Experiment nicht zu deiner Zufriedenheit ausfällt, brechen wir sofort ab.

Robert: Aber wirklich nur ein Versuch. Die Transferierung, tut die eigentlich weh?

Daniel: Eigentlich nicht.

Robert: Das Wort eigentlich gefällt mir eigentlich nicht.

Daniel: Nur Mut mein Freund. Ich gehe jetzt rein und bereite den Roboter schon mal vor. (*steht auf und geht in sein Haus, links*)

Robert: Dem Daniel Schlaumeier hat der Rauch wohl das Gehirn vernebelt. (*macht Scheibenwischerbewegung*) Als wenn mich ein Roboter ersetzen könnte. (*steht auf und zeigt auf die Zuschauer*) Jeden hier im Saal könnte er vielleicht ersetzen, aber mich doch nicht. (*setzt sich wieder*) Ach, da liegen ja noch die Tischdecken. Die könnte ich ja auf den Tischen ausbreiten. Aber dazu habe ich heute keine Lust. (*überlegt*). Ich habe so ein Gefühl, als wenn irgendwas an diesem Tag faul ist. -- Aah, jetzt weiß ich es: Ich bin das.

9. Szene - Sonja, Robert

Sonja: (*kommt aus dem „Grünfutter“, geht zum Café*) Hallo Robert, wie ich sehe, lässt du es dir gut ergehen.

Robert: Ja, ich entspanne ein wenig. (*lächelt*)

Sonja: Schön. Du lächelst so nett. Woran denkst du denn gerade?

Robert: Ach, an nichts Besonderes.

Sonja: Und ich dachte, du denkst an mich.

Robert: Habe ich doch gesagt.

Sonja: Blödmann!

(*Beide lachen*)

Sonja: (*setzt sich zu Robert*) So gut hätte ich es auch mal gerne.

Robert: Hast du ja, wenn ich demnächst zur Kur bin.

Sonja: Das meinst aber auch nur du. ... Schaaatz? (*rückt näher*) Vorher könnten wir doch noch mal so richtig schön kuscheln, das haben wir so lange nicht mehr gemacht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Robert: Dazu habe ich jetzt keine Zeit. Ich muss noch so viel erledigen.

Sonja: Robert, Robert, wo ist nur deine Potenz geblieben?

Robert: (*tut verwundert*) Das weiß ich doch nicht. Du räumst doch immer alles weg.

Sonja: Der Herr ist heute wieder sehr witzig.

Robert: Du hast doch damit angefangen. Sag mal, was hast du eigentlich bei der Öko-Tussi gemacht?

Sonja: Die Öko-Tussi heißt Melissa.

Robert: M-E-L-I-S-S-A, der Name allein steht schon für Ärger. - Du hast meine Frage noch nicht beantwortet.

Sonja: Ich habe Ihr was aufgeschrieben.

Robert: Und was? Wenn ich fragen darf.

Sonja: Fragen darfst du, aber eine Antwort bekommst du nicht, denn das war Frauenkram.

Robert: Ihr immer mit eurem Frauenkram. (*schaut zur Tafel rüber*) Wieso hat die Öko-Tussi ...oh Entschuldigung ... ich meine natürlich Melissa, plötzlich auch normales Essen auf Ihrer Tafel stehen?

Sonja: Das hat ihr ein Geist geflüstert.

Robert: Wenn ich den Geist erwische, dann drehe ich ihm den Hals um. (*Handbewegung*)

Sonja: Warum das denn?

Robert: Es hätte nicht mehr lange gedauert und wir wären sie losgewesen. Mit ihrem Öko-Essen hätte sie nämlich nicht mehr lange überlebt. Jetzt scheint es, als wenn sie doch länger bleibt.

Sonja: Warum auch nicht? Sie nimmt uns doch keine Kundschaft weg. Im Gegenteil, viele haben nach einem Mittagessen noch Lust auf ein leckeres Stück Kuchen.

Robert: Das warst du doch nicht etwa? Du hast sie doch nicht auf die Idee gebracht?

Sonja: (*spielt ahnungslos*) Ich? Warum sollte ich? Komm lass uns reingehen, wir haben noch einiges zu tun. (*geht ins Café*)

Robert: Ja, geh schon mal vor, ich komme sofort nach. (*schaut sich verstohlen um, geht nach nebenan und wischt mit seinem Taschentuch die 3 deftigen Gerichte von Melissas Tafel, reibt sich die Hände*) So, jetzt wird gefrühstückt. (*geht auch ins Café*)

10. Szene - Rudi, Werner, Bella

(*Rudi und Werner, beide im Anzug, kommen jeder mit einer kleinen Reisetasche von rechts des Weges. Bella kommt mit ihrem Roller von links. Sie begegnen sich vor dem Café „Sonnenschein“. Bella fährt Rudi fast um.*)

Bella: Oh, Entschuldigung. (*dann erfreut*) Mensch Rudi, dass ich dich noch mal sehe. Wir haben uns doch bestimmt seit 10 Jahren nicht mehr gesehen.

Rudi: Bella, du? ... Ja, das stimmt, ich bin auch froh wieder einmal hier in der Gegend zu sein.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bella: Wer ist denn deine nette Begleitung?

Rudi: Darf ich vorstellen? Mein kleiner Bruder Werner.

Bella: Was? Werner du? Dich hätte ich jetzt nicht erkannt.

Werner: *(lacht)* Ja, ich bin es. Jetzt sag nicht, du bist aber groß geworden.

Bella: Lass dich mal richtig anschauen. *(lässt den Roller fallen, geht um Werner herum)* Gut siehst du aus.

Rudi: *(ganz stolz)* Tja, er ist ja auch mein Bruder. Wir arbeiten auch gemeinsam ... in der Sicherheitsbranche.

Bella: Oh, ha. Als was denn?

Werner: Als Bodyguard.

Bella: *(dreht sich vor den beiden)* Ja dann, wenn ihr Bodyexperten seid, was sagt ihr denn zu meinem Body? Bin ich nicht schön braun? Ich gehe auch regelmäßig auf die Sonnenbank.

Rudi: *(spöttisch)* Na ja, die Hellste warst du nie.

Bella: *(beleidigt)* Immer noch derselbe Blödmann wie früher. Was führt euch denn hier her?

Rudi: Und du bist noch immer so neugierig wie früher.

Bella: *(ärgerlich)* Ich war noch nie neugierig, merk dir das.

Werner: Wir möchten hier ein paar Tage ausspannen und Freunde besuchen.

Bella: Na, dann sehen wir uns bestimmt noch mal. Ich muss jetzt weiter. Tschüss *(nimmt ihren Roller, fährt rechts ab, sagt noch zu sich)* Der Rudi war und bleibt ein Blödmann.

Rudi: Gott sei Dank, die neugierige Kuh ist weg. Die konnte ich noch nie leiden. *(Beide setzen sich auf die Terrasse des Cafés „Sonnenschein“.)*

Werner: *(ruft)* Hallo. Bedienung bitte.

11. Szene - Sonja, Rudi, Werner

Sonja: *(kommt aus dem Café)* Guten Tag die Herren, sie wünschen?

Rudi: Ist der Wirt auch da?

Sonja: Nein, leider nicht.

Rudi: Schade! Ich hätte den Robert gerne gesprochen.

Sonja: Kennen Sie meinen Mann?

Rudi: Das will ich doch wohl meinen. Wir waren zusammen in der Schule.

Sonja: Ach nein! Wie ist denn ihr Name?

Rudi: Sagen sie einfach Rudi zu mir. ... *(setzt sich wieder)* ... und das ist mein Bruder Werner.

Sonja: Freut mich. ... Ich sage dann meinem Mann Bescheid.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Rudi: Wunderbar, dann bringen sie uns doch bitte zwei Cola. *(nimmt sein Handy und zeigt Werner etwas.)*

(Sonja geht zurück ins Café)

12. Szene - Annemarie, Rudi, Werner

(Annemarie, chic gekleidet im Kostüm oder Kleid, evtl. mit Hut, kommt mit einem kleinen Rolli-Koffer und einer Handtasche von rechts des Weges, schaut sich suchend um, setzt sich an einen freien Tisch auf der Terrasse des Cafés „Sonnenschein“, mustert Rudi und Werner, steht schließlich auf, geht zu den beiden.)

Annemarie: Guten Tag die Herren, verzeihen sie meine Direktheit, ist einer von ihnen vielleicht der Herr Rudi Werner?

(Rudi und Werner lachen und stehen auf.)

Rudi: *(erfreut)* Ja genau, das sind wir. *(reicht Annemarie die Hand)*

Werner: Dann sind sie bestimmt die Frau Silbereisen? *(reicht Annemarie auch die Hand)*

Annemarie: Ja stimmt, Annemarie Silbereisen. Aber wer von ihnen ist denn jetzt der Rudi Werner?

Werner: Wir beide. *(lacht)* Ich bin der Werner und er ist mein Bruder Rudi.

Annemarie: Versteh ich jetzt nicht. Warum verschweigen sie mir denn Ihren vollen Namen?

Rudi: Weil wir uns dumme Bemerkungen ersparen möchten.

Annemarie: Jetzt machen sie mich aber neugierig. Mir könnten sie aber schon ihren Nachnamen nennen. Bei einer Auftragserteilung erfahre ich ihn doch sowieso.

Rudi: Na gut, aber nur ganz leise. *(flüstert ihr ins Ohr)*

Annemarie: *(lacht)* Jetzt verstehe ich. Hoffentlich machen sie ihrem Namen auch alle Ehre.

Rudi: *(verärgert)* Ha ha! Nennen sie uns doch einfach beim Vornamen.

Annemarie: Ja, ja schon gut. Ich habe den ganzen Ort nach ihnen abgesehen. Das war nicht einfach.

Werner: So viel Ort gibt es doch gar nicht in diesem Kaff. Die paar Häuser. Da können Sie aber nicht lange gesucht haben.

Annemarie: *(förmlich)* Meine Herren, ich habe einen Auftrag für sie.

Rudi: Setzen sie sich doch zu uns.

(Alle setzen sich.)

13. Szene - Nina, Annemarie, Rudi, Werner

Nina: *(schwarz gekleidet, mit weißer Servierschürze, am T-Shirt ihr Namensschild. Sie bringt die Cola)* Bitte schön, die Cola. Und was darf ich der Dame bringen?

Annemarie: Einen Rosè, bitte.

(Nina geht zurück ins Café)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Rudi: Wie sind sie denn auf uns gekommen?

Annemarie: Man hat sie mir empfohlen.

Werner: Um welche Art Auftrag handelt es sich denn?

Annemarie: Das werden sie später erfahren. Dieser Auftrag fällt unter absoluter Geheimhaltung. Niemand darf davon erfahren.

Rudi: (*wichtiguerisch*) Das ist doch selbstverständlich. Ärzte, Pfarrer und (*extra betont*) besonders Detektive unterliegen der Schweigepflicht.

14. Szene - Nina, Annemarie, Rudi, Werner

(*Nina kommt mit 1 Flasche Rotwein, 1 Flasche Wasser und 1 Weinglas an den Nebentisch, schüttet zuerst zur Hälfte Rotwein ins Glas und füllt dann mit Wasser auf, rührt um. Annemarie, Rudi und Werner beobachten Nina.*)

Nina: (*serviert den Rosé*) Bitte sehr die Dame, ihr Rosé. (*geht wieder zurück ins Café*)

Annemarie: Was soll denn das Gepanschte? Das ist doch kein Rosé, bestenfalls eine schlechte Schorle.

Rudi: Vergessen sie nicht, wir sind hier auf dem Land und die Landeier wissen sich irgendwie immer zu helfen. Ich weiß, wovon ich rede, ich bin hier aufgewachsen.

Annemarie: Gut zu wissen. Aber kommen wir jetzt zu ihrem Auftrag. Ich in meiner Person als die 2. Geschäftsführerin der Firma Neidig, Neidig und ...

Werner: ... Neidig ...

Annemarie: (*verwundert*) Wieso nochmal Neidig?

Werner: Ja, liegt doch auf der Hand. ... Nicht?

Annemarie: Nein! ... Neidig, Neidig und Söhne.

Rudi: (*grinst*) Also doch Neidig.

Annemarie: Sagten sie was?

Rudi: Nein. ...

Werner: Was produziert die Firma Neidig, Neidig und ...Nei ...äh .. Söhne denn so?

Annemarie: Die Firma Neidig, Neidig und Söhne, deren 2. Geschäftsführerin ich bin, stellt Elektronik und Software-Artikel her.

Rudi: Dann trinken wir doch mal auf die Firma Neidig, Neidig und Söhne, deren 2. Geschäftsführerin sie sind. Zum Wohle, Frau Nei ... ähh ... Silbereisen.

Annemarie: Sie können Annemarie zu mir sagen.

Rudi: Schön, das mit Rudi hatten wir ja schon.

Werner: Und ich bin der Werner.

Rudi: (*schwärmt*) Annemarie ... ein schöner Name. (*rückt näher*)

Annemarie: Wollen Sie mit mir flirten oder wollen sie den Auftrag?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Rudi: Natürlich den Auftrag. Ich wollte nur etwas nett sein. *(rückt wieder zurück)*

Annemarie: In unserer Branche kommt man mit „nett“ nicht weit.

Rudi: Dann fahren Sie mal fort.

Annemarie: Also, wir, die Firma „Neidig, Neidig und Söhne, deren....

Werner:2. Geschäftsführerin sie sind.

Annemarie: Genau! Wir interessieren uns für ein Projekt des Erfinders Daniel Schlaumeier. Uns ist zu Ohren gekommen, dass dieser Schlaumeier was Sensationelles erfunden hat.

Rudi: Daniel Schlaumeier? Das kann nicht sein.

Annemarie: Wieso? Kennen sie den Daniel Schlaumeier?

Rudi: Und ob ich den kenne. Wir haben zusammen die Schulbank gedrückt. *(lacht)* Sein Lieblingsfach war Stricken.

Annemarie: Na und? Jetzt ist er Diplom-Ingenieur.

Rudi: Was? Alle Achtung! Und warum kaufen sie dem Daniel Schlaumeier nicht einfach diese Erfindung ab?

Annemarie: Er will nicht an die Firma Neidig, Neidig und Söhne deren 2. Geschäftsführerin ich bin, verkaufen.

Werner: Warum?

Annemarie: Er sagt, andere hätten das 10fache geboten.

Rudi: *(erstaunt)* Oh, da würde ich aber auch an die andere Firma verkaufen. Ja, eins und eins zusammenzählen konnte der Schlaumeier auch damals schon beim Stricken. *(lacht)* Eins rechts, eins links ...

15. Szene Nina, Annemarie, Rudi, Werner

Nina: *(kommt zurück zu den Gästen)* Darf es noch etwas sein?

Annemarie: Nein danke, wir sind schon bedient.

Nina: *(dreht sich weg)* Dann eben nicht. *(geht wieder ins Café)*

Annemarie: Die wollte bestimmt den Kuchen von vorgestern loswerden.

Rudi: Ich habe gehört, dass die Torten und das Gebäck hier hervorragend sein sollen.

Annemarie: Das haben bestimmt die Ureinwohner erzählt. Wenn ich da an den Rosè denke, nein danke, der reicht mir. *(trinkt ihr Glas leer).*

Werner: Was sollen wir denn jetzt unternehmen?

Annemarie: Sie überzeugen sich davon, ob die Erfindung wirklich so sensationell ist.

Rudi: Was verdammt hat der Schlaumeier denn so Sensationelles erfunden?

Annemarie: Einen Roboter.

Werner: *(nicht sonderlich beeindruckt)* Wow, ein Roboter. ... Und deshalb sitzen wir hier? So etwas gibt es doch in jeder größeren Fertigungshalle.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Annemarie: Doch nicht so einen alltäglichen Roboter. ... Ein Androide.

Rudi: Ein Androide? Was ist das? Klären sie uns bitte auf.

Annemarie: Was, sie sind noch nicht mal aufgeklärt? (*grinst*) Sorry! War Spaß. Ein Androide ist sozusagen ein menschlicher Roboter.

Rudi: Menschlicher Roboter?

Annemarie: Ja! Er sieht aus wie sie und ich. Er kann laufen, sprechen, denken und seine Haut fühlt sich an, wie die von einem richtigen Menschen.

Werner: Oh, das ist ja interessant.

Rudi: Ok, ich kann es zwar nicht glauben, aber was können wir machen, wenn dieser Schlaumeier nicht an die Firma Neidig, Neidig und Söhne deren 2.....

Annemarie: (*fällt Rudi ins Wort*) ... ja, ja schon gut. Sie sollen nicht fragen, sondern handeln.

Werner: Und das bedeutet?

Annemarie: Sie besorgen uns die Pläne oder am besten direkt den Roboter.

Rudi: Wenn ich sie richtig verstehe, wollen sie, dass wir den Schlaumeier bestehlen. Niemals, sowas machen wir nicht.

Werner: Das geht gegen unsere Berufsehre.

Annemarie: (*holt einen Stift und ein Notizbuch aus ihrer Handtasche, schreibt eine Summe auf, zeigt diese Rudi und Werner*) Ich habe da ein überzeugendes Argument.

Rudi: (*erstaunt, erfreut*) Das ist ja ein hervorragendes Argument.

Werner: Da ist uns sogar unsere Berufsehre scheißegal. ... Oh, Entschuldigung!

Annemarie: Dann sind wir uns also einig meine Herren?

Rudi: Im Prinzip schon, die Sache hat nur einen Haken.

Annemarie: Einen Haken, welchen denn?

Rudi: Wenn der Roboter aussieht wie ein Mensch, woran sollen wir den denn dann erkennen?

Annemarie: Soweit ich informiert bin, sieht der Roboter aus wie eine Frau ... ja, oder wie ein Mann.

Werner: Na toll! Es gibt ja auch kaum Frauen und Männer auf dieser Welt.

Annemarie: Es muss sich um eine Frau oder einen Mann hier aus der Gegend handeln.

Rudi: Das ist schon besser und was wissen sie noch?

Annemarie: Dieser Roboter mag kein Fleisch.

Rudi: Was, der kann auch noch essen? Und wahrscheinlich säuft er auch noch.

Annemarie: Das ist nicht nur wahrscheinlich, das ist auch so.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Werner: Nicht zu fassen. Nicht nur, dass diese Typen uns den Job wegnehmen, nein jetzt saufen die uns auch noch unter den Tisch. Das wird ja immer besser.

Annemarie: Also, sie wissen jetzt Bescheid. Ich nehme mir ein Zimmer hier im Café „Sonnenschein“ und sie beide am besten nebenan im Restaurant „Grünfutter“.

Rudi: Was? Wir sollen uns da einnisten? Haben Sie schon gesehen, was da auf der Speisekarte steht?

Annemarie: *(dreht sich um, liest, ist begeistert)* Möhren-Spaghetti, Grünkern-Bratlinge, Bärlauch-Knödel. Oh. das ist ja richtig gesundes vegetarisches Essen, ganz nach meinem Geschmack. Dass sowas überhaupt hier in diesem Kaff angeboten wird.

Werner: Dann tauschen wir doch einfach. Wir nisten uns hier ein und sie nebenan.

Annemarie: Oh, das wäre ja prima, ich esse nämlich kein Fleisch. Dann sind wir uns ja einig. Ich gehe jetzt mal rüber und frage ob noch ein Zimmer für mich frei ist. *(geht mit ihrem Koffer-Rolli nach nebenan ins Restaurant „Grünfutter“)*

Rudi: Irgendetwas stimmt hier nicht. Die Silbereisen hat doch gesagt, dass der Roboter kein Fleisch isst. Jetzt isst sie selber auch kein Fleisch.

Werner: Ist sie vielleicht selbst der Roboter? Das würde mich nicht wundern. Roboter sind ja bekanntlich besonders schlau. Die will uns bestimmt auf eine falsche Fährte lenken. Aber nicht uns.

16. Szene - Nina, Rudi, Werner

Nina: *(kommt aus dem Café, geht zu Rudi)* Meine Herren, ich soll ihnen sagen, dass der Chef erst später zurückkommt.

Rudi: Ja, danke ... *(schaut auf ihr Namensschild)* ... Nina. ... Ach, sagen sie Nina, haben sie noch Fremdenzimmer frei?

Nina: Aber sicher doch. Kommen sie mit, ich zeige ihnen unsere Zimmer.

(Alle drei gehen ins Café. Rudi und Werner nehmen ihre Reisetaschen mit)

17. Szene - Melissa, Annemarie

(Melissa und Annemarie kommen aus dem Restaurant „Grünfutter“)

Melissa: Sie bleiben also mehrere Tage bei uns?

Annemarie: Ja, ich möchte hier ein paar Tage ausspannen. *(setzt sich)*

Melissa: Darf ich Ihnen etwas zu trinken anbieten? Ich hätte da einen sehr guten Rosè. Der geht natürlich aufs Haus.

Annemarie: Nein danke, davon hatte ich heute schon mehr als genug.

Melissa: Sollten sie dennoch etwas brauchen, dann rufen sie einfach.

Annemarie: Danke, das werde ich machen.

(Melissa geht ins Restaurant zurück)

18. Szene.- Gisela, Annemarie

Gisela: *(kommt von links und sieht Annemarie)* Ja, wen haben wir denn da?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Annemarie: *(sieht sich suchend um)* Ja, wen denn?

Gisela: *(lacht)* Ich meine sie natürlich.

Annemarie: Ach ja? Dann kommen bestimmt nicht viele Fremde hierher.

Gisela: Eine Dame, wie sie fällt hier sofort auf. Darf ich mich vorstellen ich bin die Gisela Meyer.

Annemarie: Sie bringen die Post.

Gisela: Genau. *(lacht)* Meine Uniform hat mich verraten.

Annemarie: *(steht auf, reicht Gisela die Hand)* Mein Name ist Annemarie Silbereisen von der Firma Neidig, Neidig und Söhne deren 2. Geschäftsführerin ich bin.

Gisela: *(zu sich)* Oh, ein hohes Tier. *(zu Annemarie)* Und dann machen sie hier Urlaub?

Annemarie: Nein, Urlaub kann man das nicht nennen. Ich möchte mal ausspannen, abschalten sozusagen. Hier ist ja eine herrliche Ruhe. Und dann noch die leckere Auswahl an fleischlosen Gerichten. Eine Frage: Essen sie Fleisch?

Gisela: *(sagt Richtung Publikum)* Die ist bestimmt eine Tierschützerin, da muss ich aufpassen. *(zu Annemarie)* Neinnnn, ich esse kein Fleisch. *(verkreuzt fürs Publikum sichtbar ihre Finger hinter ihrem Rücken)* Ich muss jetzt aber dringend weiter. *(rechts ab)*

19. Szene - Werner, Annemarie

(Werner kommt aus dem Café, Annemarie sieht ihn)

Annemarie: *(ruft)* Werner, kommen sie bitte mal zu mir, ich habe wichtige Neuigkeiten.

Werner: Was gibt es denn? *(geht zu Annemarie, setzt sich zu ihr)*

Annemarie: Ich habe 2 mögliche Kandidaten für sie.

Werner: Oh, dann lassen sie mal hören.

Annemarie: Meine Wirtin und auch die Postbotin, eine gewisse Gisela Meyer, sie essen beide kein Fleisch. Was sagen sie jetzt?

Werner: Na ja, viele essen ab und zu kein Fleisch. Wie soll man das denn kontrollieren? Gibt es denn nicht sonst noch ein Merkmal, woran man den Roboter erkennen könnte.

Annemarie: Leider nein. Jedenfalls ist mir nichts bekannt.

Werner: Na, toll!

Annemarie: So, *(steht auf)* ich muss dringend noch ein Telefonat führen. Wir waren ja so weit klar, oder? *(geht ins Restaurant)*

Werner: Ja, ja wir melden uns, wenn es Neuigkeiten gibt. *(zu sich selbst)* Jetzt haben wir 3 Kandidaten, die als Roboter in Frage kämen. *(zählt sie an den Finger auf)* Melissa, Gisela und Annemarie, diese 3 essen alle kein Fleisch. Aber ob das ein Hinweis ist? Es ist schon merkwürdig, dass alle in Frage kommenden Kandidaten weiblich sind. Ob dieser Daniel Schlaumeier am Ende für sich selbst eine Frau gebastelt hat? *(steht auf)* Oh Mann, auf was haben wir uns da nur eingelassen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
“Mein Mann, sein Doppelgänger und Ich!” von Jonas Jetten*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten
Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag

41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280

e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de